

Lesben und Schwule in Schulen

Raus aus der Grauzone





Herausgeber:

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Hauptvorstand
Reifenberger Str. 21
60489 Frankfurt a. M.
Tel.:069/78973-0
Fax: 069/78973-103
E-Mail: info@gew.de
Homepage <http://www.gew.de>

Verantwortlich: Anne Jenter, Ulf Rödde (V.i.S.d.P.)

Text: Frauke Gützkow, Annemarie Renftle, Ruth Schwabe

Redaktion: Stefanie Eßwein, Guido Mayus, Frank G. Pohl,
Christian Seydel

Gestaltung und Satz: Jana Roth

Druck: Druckerei Leutheußner, Coburg

Juni 2007

GEW-Shop-Nr.: 1223 (www.gew-shop.de)

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

wenn die Bildungsgewerkschaft einen Flyer zum Thema lesbische und schwule Lebensweisen vorlegt, hat sie nicht nur die Beschäftigten an Bildungseinrichtungen im Blick, sondern auch die Schülerinnen und Schüler: Jugendliche brauchen Ermutigung bei ihrer Identitätssuche. Schule kann und soll dazu beitragen, Vielfalt wertzuschätzen und Unterschieden Raum zu geben, ohne sie zu dramatisieren.



Gleiches gilt für lesbische Lehrerinnen und schwule Lehrer am Arbeitsplatz. Mit gewerkschaftlicher Kollegialität, Beratung und rechtlicher Information bis hin zum Rechtsschutz wollen wir den Rücken stärken für ein authentisches Leben. Die politische Arbeit für eine aufgeschlossene Schulpolitik und gegen jede Form der Diskriminierung gehören ebenfalls zum breiten Spektrum der GEW-Aktivitäten. Mit diesem Flyer wollen wir informieren, Position beziehen und: Mut machen!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'A. Jenter'.

Anne Jenter

GEW-Vorstandsmitglied

Lesbische und schwule Lebensweisen in Schulen

Fünf bis zehn Prozent aller Menschen sind homosexuell, d.h. in jeder Klasse sind es potenziell ein bis zwei Schülerinnen und Schüler. In einer Umwelt, in der Heterosexualität die Norm ist, sind lesbische Mädchen und schwule Jungen auf der schwierigen Suche nach ihrer Identität weitgehend allein gelassen. Die Abwertung von Homosexualität (= Homophobie) in unserer Gesellschaft haben auch sie meist verinnerlicht. Sie sind mit Schwulenwitzen und abschätzigen Bemerkungen aufgewachsen. Kaum ein Schimpfwort ist häufiger auf Schulhöfen zu hören als „schwule Sau“ – und es bleibt oft unwidersprochen stehen.

Wenn lesbische Mädchen und schwule Jungen in der Pubertät allmählich erkennen, dass sie „anders“ sind, erfahren sie selten Unterstützung. Vielmehr ist der Druck, der Norm zu entsprechen, d.h. heterosexuell zu sein, enorm.

Sie haben Angst, dass Eltern mit Ablehnung und Unverständnis reagieren, Freundinnen und Freunde sich abwenden, Cliques sie ausschließen. Diese Ablehnung trifft die verunsicherten Jugendlichen im Coming-out empfindlich. Sie zweifeln an sich selbst und sind sehr einsam, weil sie selten mit jemandem über die eigenen Empfindungen sprechen können.

Nicht nur bei homosexuellen Schülerinnen und Schülern weicht die Lebenswirklichkeit von der heterosexuellen Norm ab – auch bei vielen Kindern mit homosexuellem Umfeld, mit lesbischen Müttern, schwulen Vätern, Freundinnen oder Freunden, Bekannten oder Verwandten. Auch sie wollen sich im Schulalltag wieder finden.



Jugendliche brauchen Ermutigung bei ihrer Identitätssuche: Dazu gehören in der Schule sachliche Informationen und eine der Heterosexualität gleichwertige Darstellung lesbischer und schwuler Lebensweisen. Sowohl homo- als auch heterosexuellen Jugendlichen bietet sich dadurch eine Chance für ihre Persönlichkeitsentwicklung.

Durch das Wissen um verschiedene Lebensformen wird die eigene Lebensweise reflektiert. Dies hilft allen beim Aufbau einer selbstbewussten Identität, die die Gleichwertigkeit verschiedener Menschen anerkennt.

Wertschätzung und Vielfalt – Aufgabe und Chance der Schule

Schule hat einen vielfältigen Auftrag. Neben der Vermittlung von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten soll sie Schülerinnen und Schüler zur Achtung der Würde und der Lebenseinstellungen anderer erziehen und in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit und Begabung fördern.

In der Schule lernen alle Kinder und Jugendliche miteinander und voneinander, ihren Weg zu finden. Dazu gehört, dass Unterschiede zugelassen und akzeptiert werden und niemand ausgegrenzt wird. Ziel ist die gegenseitige Wertschätzung. Um das zu erreichen, muss die Schule lesbische und schwule Lebensweisen genauso in den Unterricht einbeziehen wie die verschiedenen heterosexuellen Lebensformen. Ziel einer solchen Lebensweisenpädagogik, einer Pädagogik der Vielfalt, ist es, Unterschiede sichtbar zu machen, Normalität und Ausgrenzung in Frage zu stellen, um zu einem humaneren und weniger angstgeprägten und ausgrenzenden Umgang mit „Anderssein“ zu kommen.

Ein selbstverständlicher Umgang mit anderen Lebensweisen kann ohne weiteres in den Schulalltag integriert werden.

Ein selbstverständlicher Umgang mit anderen Lebensweisen kann ohne weiteres in den Schulalltag integriert werden: Im Englischbuch besucht Mary ihren schwulen Opa, schaut Peter die „Gay Games“ im Fernsehen an, verliebt sich Sarah in die beste Freundin. Jede zehnte vorkommende Person wäre also homosexuell. Im Lesebuch der Grundschule fänden Kinder Alleinerziehender ihre Familienform genauso wieder wie Kinder, die mit ihren Eltern leben oder ihren Großeltern oder eben mit zwei Vätern. Im Mathematikunterricht könnten die Schülerinnen und Schüler einmal den Prozentanteil der Lesben und Schwulen einer gegebenen Bevölkerung ausrechnen.

Die GEW setzt sich dafür ein,

- Schwule und Lesben in Schulbüchern aller Fächer und Stufen zu erwähnen und positiv darzustellen,
- Lebensweisenpädagogik, das heißt auch die Auseinandersetzung mit lesbischen und schwulen Lebensweisen in den Bildungsplänen der Bundesländer verbindlich zu verankern,
- Lebensweisenpädagogik in der Lehreraus- und -fortbildung anzubieten,
- Beratungs- und Vertrauenslehrerinnen und -lehrer sowie Schulpsychologinnen, Schulpsychologen und Schulsozialarbeiterinnen, Sozialarbeitern zu schulen.

In Bildungseinrichtungen geht es um Wertschätzung von Vielfalt, um Reflexion der eigenen Lebensform und der eigenen Vorurteile und um die Beratungskompetenz für Jugendliche in allen Lebenszusammenhängen. Schule hat die Chance, Diskriminierung und Gewalt gegen Minderheiten abzubauen, junge Schwule und Lesben zu stärken und alle Schülerinnen und Schüler zu Wertschätzung der Vielfalt in unserer demokratischen Gesellschaft zu erziehen.

Lesbische und schwule Pädagogen am Arbeitsplatz

Sie sind lesbisch

Bettina ist Grundschullehrerin. Es ist an ihrer Schule bekannt, dass sie lesbisch ist. Sie erlebt immer wieder, dass vor allem Kinder aus der ersten oder zweiten Klasse weinend zu ihr kommen und sagen: ‚Die anderen erzählen, Sie sind lesbisch!!!‘ Auch die Kleinen wissen, dass mit dem Wort ‚lesbisch‘ Abwertung verbunden ist. Sie mögen Bettina, wollen die nette Lehrerin nicht abgewertet wissen.

Die tatsächliche Gleichstellung von Lesben und Schwulen ist in Deutschland noch nicht erreicht. In den Köpfen vieler Leute bestehen weiterhin Vorurteile gegenüber gleichgeschlechtlich Lebenden, und diese Vorurteile der Heterosexuellen und die Angst der Homosexuellen vor Stigmatisierung beeinflussen die Atmosphäre und Interaktionen am Arbeitsplatz, auch in Schulkollegien.

Lesben und Schwule befürchten auch heute noch, nach einem Coming-out am Arbeitsplatz ausgegrenzt zu werden.

Lesben und Schwule befürchten auch heute noch, nach einem Coming-out am Arbeitsplatz ausgegrenzt zu werden. Die Angst vor nicht einwandfrei nachweisbaren Benachteiligungen und homophoben Äußerungen führt eher zu der Tendenz, sich nicht outen zu wollen. Eine wichtige Rolle spielt hierbei das Vorurteil, dass lesbische Pädagoginnen und schwule Pädagogen ein sexuelles Interesse an gleichgeschlechtlichen Schülerinnen und Schülern hätten. Die Unterstellung, offen lebende Lesben und Schwule würden Jugendliche zu ihrer Orientierung verführen, stellt ihre Eignung für pädagogische Berufe in Frage. Außerdem wird behauptet, ein Coming-out sei als unprofessionelles Vorgehen zu werten, weil die sexuelle



Identität ausschließlich in den Bereich des Privaten gehöre.

Andererseits ist die Notwendigkeit sich zu outen immer da. Denn von Lesben und Schwulen wird angenommen, sie seien heterosexuell, wenn sie dem nicht offen widersprechen (= Heterosexismus).

Damit entspricht bei nicht geouteten Pädagoginnen und Pädagogen die Fremdwahrnehmung nicht der Selbstwahrnehmung. Um authentisch auftreten zu können, sollten sie sich also outen. Der Zwang, Informationen über die eigene Lebensweise zu kontrollieren und jeweils der Situation angepasst zu managen, führt zu erheblichem Energieverlust in einem relativ anstrengenden Beruf, zu einem Verlust an Lebensfreude und möglicherweise zur Isolation. Außerdem können nicht offen lebende Lehrkräfte sich gegenseitig nicht erkennen und nicht unterstützen.


Coming-out am Arbeitsplatz

Grundsätzlich muss jede Person selber entscheiden, ob sie sich am Arbeitsplatz outen will oder nicht, und in welchen Situationen und wem gegenüber sie ihre Lebensweise offen legen will. Wichtige Faktoren bei der Entscheidung sind zum einen die Situation am Arbeitsplatz und die private Situation, zum anderen aber auch der Lebensort. Der Norden Deutschlands ist, im Großen und Ganzen, liberaler als der Süden. In Großstädten gibt es eine bessere lesbisch-schwule Infrastruktur, und damit ein stärkeres Unterstützungsnetzwerk, als auf dem Land.

Ist die Entscheidung für ein Coming-out am Arbeitsplatz gefallen, sollte man sich die Zeit lassen und die Geschwindigkeit wählen, die man braucht.

Es ist hilfreich, vorher für Rückhalt bei einzelnen Kolleginnen und Kollegen zu sorgen. Ein Personalratsmitglied, ein Mitglied der Gewerkschaftsvertretung kann informiert werden, um bei Problemen unterstützt zu werden oder auch die Freude zu teilen, diesen Schritt getan zu haben. Die GEW ermutigt und unterstützt Kolleginnen und Kollegen beim Coming-out und sorgt für Schutz gegen Diskriminierung.

Wer offen zu seiner sexuellen Identität steht, kann diese in sein professionelles Handeln integrieren. Dies bedeutet eine Befreiung, eine Erweiterung der Handlungsfähigkeit und einen Zugewinn an Authentizität. Die Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern verbessert sich, zudem können offen lebende Pädagoginnen und Pädagogen als ermutigende Vorbilder für sich gleichgeschlecht-



lich orientierende Jugendliche dienen. Wenn sie sich als „ganze Menschen“ zeigen, entspricht dies professionellen pädagogischen Standards in einem humanen Bildungswesen.

Hofaufsicht

Ein offen schwuler Lehrer wird bei der Hofaufsicht von Schülerinnen und Schülern, die er selbst nicht unterrichtet, ganz freundlich mit einem halb mutigen, halb verschüchterten Lächeln gefragt: „Herr M., sind Sie verheiratet?“

Der Lehrer – routiniert, er kennt ja solche Fragen – antwortet: „Das willst du doch gar nicht wissen. Aber die eigentliche Frage, die du stellen wolltest, die kann ich dir mit Ja! beantworten.“

Mit einem verlegenen Gackern stieben die Kinder auf dem Hof auseinander.

Gleichgeschlechtliche Lebensweisen und Recht

Rechtsnormen und Gesetze spielen eine wichtige Rolle auf dem Weg zur gesellschaftlichen Anerkennung lesbischer und schwuler Lebensweisen. Gesetzliche Diskriminierungsverbote sind sowohl politischer Auftrag zur Verwirklichung der Chancengleichheit als auch Schutzrechte für den Einzelnen.

Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) verbietet Benachteiligungen aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität.

Grundlage sind EU-Richtlinien zur Gleichbehandlung im Arbeitsrecht und bei Dienstleistungen. Das Grundgesetz schreibt das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit fest. Auch wenn es keine Legitimation für eine Diskriminierung von Lesben und Schwulen gibt, klafft eine Lücke zwischen Rechtsansprüchen und Rechtsrealität.

Die sexuelle Orientierung fällt grundsätzlich in die persönliche Intimsphäre, die keiner dienstrechtlichen oder disziplinarrechtlichen Beurteilung zugänglich ist.

Besonderheiten gelten für Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft. Aus dem Selbstbestimmungsrecht der Kirchen wird abgeleitet, dass Grundsätze ihrer Glaubens- und Sittenlehre auch im außerdienstlichen Bereich eingehalten werden müssen. Die katholische Kirche droht Beschäftigten, die sich verpartnern wollen, offen mit Kündigung.

Anlaufstellen bei Diskriminierungen

Lesben und Schwule müssen auf Grund bestehender gesellschaftlicher Vorurteile immer mit Diskriminierungen rechnen. Diskriminierte können sich an Personalvertretungen oder Betriebsräte und an Gleichstellungsbeauftragte wenden, um Unterstützung und rechtliche Beratung zu erhalten. Für GEW-Mitglieder gibt es außerdem die Rechtsschutzstellen der GEW als Anlaufstellen.

Erste Informationen über Anlaufstellen finden sich auf den folgenden Homepages:

- **www.gew.de**
- **www.lesbische-lehrerinnen.de**
- **www.schwulelehrer.de**

Rechtsfragen von Lesben und Schwulen im Schuldienst

Referendariat Im **Referendariat** oder sonstigen Ausbildungsverhältnissen fragen sich Lesben und Schwule häufig, ob ein Coming-out und damit Authentizität möglich ist. In Vorstellungsgesprächen stellen sich lesbische Pädagoginnen und schwule Pädagogen einem überwiegend heterosexuellen Gremium. Im Referendariat befürchten sie Benachteiligungen z.B. bei der Benotung von Lehrproben. Rechtlich besteht hier aber kein Grund zur Sorge. Im Zweifel: Lassen Sie sich beraten! Viele erfahren im Kollegium, dass ihre Bedenken unbegründet sind und dass sie im Falle einer Diskriminierung Unterstützung erhalten.

Einstellung Bei der **Einstellung** ist nur die Frage nach dem Personenstand – z.B. eingetragene Lebenspartnerschaft – zulässig, nicht aber die Frage nach der sexuellen Identität. Sie fällt in den vom Grundgesetz geschützten Bereich der Persönlichkeitsrechte und kann daher zurückgewiesen oder ausweichend bzw. falsch beantwortet werden.

Versetzung Die **Versetzung** von Beschäftigten wegen des Öffentlichwerdens ihrer sexuellen Orientierung ist rechtlich nicht zulässig, außer wenn sie auf eigenen Wunsch der betroffenen Lehrkraft erfolgt.

Festanstellung Eine **Festanstellung** erfolgt nach Prüfung der persönlichen, fachlichen und gesundheitlichen Eignung. Die sexuelle Identität ist für die Verbeamtung irrelevant und muss dem Dienstherrn auch nicht bekannt gegeben werden. Sollte die Verbeamtung verwehrt werden, muss die Dienststelle Gründe angeben, die dann rechtlich überprüft werden können – denn Diskriminierungen in diesem Bereich sind oft subtil. Auch in so einem Fall sollte die Rechtsschutzstelle der GEW eingeschaltet werden.



Beförderung

Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung sind die Kriterien bei **Beförderung**, ohne Rücksicht auf Geschlecht, Abstammung, Rasse, Glauben, religiöse oder politische Anschauungen, gewerkschaftliche Zugehörigkeit, Herkunft oder Beziehungen. Auch hier ist schwierig – aber nicht unmöglich – eine Verweigerung der Beförderung auf Grund der sexuellen Orientierung nachzuweisen. Das sollte niemanden von einer Bewerbung abhalten; viele lesbische Kolleginnen und schwule Kollegen sind im Bildungsbereich in Leitungspositionen tätig.

Gewerkschaftliche Arbeit von, mit und für Lesben und Schwule

„Gleiche Rechte für Lesben und Schwule in Gewerkschaft und Gesellschaft“ hat der 24. Gewerkschaftstag der GEW im Mai 2001 in Lübeck eingefordert. Die GEW setzt sich in ihren Gremien und Untergliederungen dafür ein, dass lesbische und schwule Kolleginnen und Kollegen innerhalb der Gewerkschaft und in den Bildungseinrichtungen in ihrem Kampf um gleiche Rechte unterstützt werden.

Auf politischer Ebene nimmt die GEW Einfluss auf die Gleichstellungs- und Antidiskriminierungspolitik – vom Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) über das Lebenspartnerschaftsgesetz bis zur Tarifpolitik. Ansprechpartner der GEW in den Bundesländern sind die Kultusministerien. Es werden bildungspolitische Fragen verhandelt wie

- Richtlinien zur Sexualerziehung und Rahmenpläne, in denen Homosexualität als eine der Heterosexualität gleichwertige und positive Lebensform dargestellt wird,
- Unterrichtsmaterialien, die die heutige Akzeptanz von vielfältigen Lebensformen widerspiegeln,
- Verankerung des Themas Homosexualität in die Lehreraus- und fortbildung.

GEW-Arbeitskreise auf Bundes- und Landesebene

Lesben und Schwule, die sich gewerkschaftspolitisch engagieren, koordinieren ihre Arbeit in der Bundesarbeitsgemeinschaft Lesben und Schwule in der GEW. Auf Landesebene gibt es Arbeitskreise zur Lesbenpolitik oder Arbeitsgemeinschaften lesbischer Pädagoginnen in der GEW Baden-Württemberg, Berlin und Nordrhein-Westfalen; in der GEW Berlin arbeitet die Arbeitsgemeinschaft homosexueller Lehrer. Themen und Schwerpunkte sind:

- Coming-out am Arbeitsplatz,
- Unterstützung für Kolleginnen und Kollegen in Diskriminierungsfällen durch Beratung und gewerkschaftlichen Rechtsschutz,
- Durchführung von Fortbildungen und Tagungen für Lesben und Schwule,
- Erarbeitung von Unterrichts- und Aufklärungsmaterialien,
- Verfassen von fachspezifischen Artikeln für Zeitschriften und Broschüren,
- Personalratsschulungen, z.B. zu Bedingungen für ein diskriminierungsfreies Betriebsklima,
- Gender- und Diversity-Trainings auch zum Umgang mit unterschiedlichen sexuellen Orientierungen.

Kontakt

GEW-Hauptvorstand

Vorstandsbereich

Frauenpolitik

Anne Jenter
Frauke Gützkow

Bundes-AG Lesben und

Schwule in der GEW

Anne Huschens
Detlef Mücke

Postfach 900409
60444 Frankfurt/Main
Tel.: 069/78973-304 (-306)
Fax: 069/78973-103
E-Mail: lesbischwul@gew.de
www.gew.de

GEW Baden-Württemberg

AK Lesbenpolitik

Silcherstraße 7
70176 Stuttgart
Tel.: 0711/627219
Fax: 0711/6153912
E-Mail: a.huschens@z.zgs.de
www.gew-bw.de

GEW Bayern

Schwanthalerstraße 64
80336 München
Tel.: 089/544081-0
Fax: 089/5389-487
E-Mail: info@gew-bayern.de
www.gew-bayern.de

GEW Berlin

AG homosexueller Lehrer

Ahornstraße 5
10787 Berlin
Tel.: 030/8832301
Fax: 030/21999350
E-Mail: wir@schwulelehrer.de
www.schwulelehrer.de
www.gew-berlin.de

AG Lesben

Ahornstraße 5
10787 Berlin
Tel.: 030/219993-0
Fax: 030/44042873
E-Mail: info@lesbische-lehrerinnen.de
www.lesbische-lehrerinnen.de
www.gew-berlin.de

GEW Brandenburg

Alleestraße 6 a
14469 Potsdam
Tel.: 0331/27184-0
Fax: 0331/27184-30
E-Mail: info@gew-brandenburg.de
www.gew-brandenburg.de

GEW Bremen

Löningstraße 35
28195 Bremen
Tel.: 0421/33764-0
Fax: 0421/33764-50
E-Mail: info@gew-hb.de
www.gew-hb.de

GEW Hamburg

Rothenbaumchaussee 15
20148 Hamburg
Tel.: 040/414633-24
Fax: 040/440877
E-Mail: info@gew-hamburg.de
www.gew-hamburg.de

GEW Hessen

Zimmerweg 12
60325 Frankfurt
Tel.: 069/971293-0
Fax: 069/971293-93
E-Mail: info@gew-hessen.de
www.gew-hessen.de

GEW Mecklenburg- Vorpommern

Lübecker Str. 265a
19059 Schwerin
Tel.: 0385/4852714
Fax: 0385/4852724
E-Mail: Landesverband@mvp.GEW.de
www.gew-mv.de

GEW Niedersachsen

Berliner Allee 16
30175 Hannover
Tel.: 0511/33804-0
Fax: 0511/33804-46
E-Mail: email@gew-nds.de
www.gew-nds.de

GEW Nordrhein-Westfalen Lesben in der GEW

Landesfrauenausschuss
c/o Erdmute Rehwald
Tel.: 02102/34578
E-Mail: rehwald@online.de
www.gew-nw.de
Schwule Lehrer Köln
E-Mail: schwule-lehrer@freenet.de
www.schwule-lehrer.de

GEW Rheinland-Pfalz

Christian Seydel
GEW-Regionalbüro
Hohenzollernstr. 64
56068 Koblenz
Tel.: 0261/133288
Fax: 0261/1332881
E-Mail: queerlehrer@aol.com
www.gew-rheinland-pfalz.de

GEW Saarland

Holger Henzler-Hübner
Petersbergstr. 50
66119 Saarbrücken
Tel.: 0681/6851514
E-Mail: holgerhzi@aol.com
www.gew-saarland.de

GEW Sachsen

Nonnenstraße 58
04229 Leipzig
Tel.: 0341/4947-404
Fax: 0341/4947-406
E-Mail: gew-sachsen@t-online.de
www.gew-sachsen.de

GEW Sachsen-Anhalt

Markgrafenstraße 6
39114 Magdeburg
Tel.: 0391/73554-30
Fax: 0391/73134-05
E-Mail: info@gew-lsa.de
www.gew-lsa.de

GEW Schleswig-Holstein

Arbeitsgruppe Homosexualität in der Schule
Legienstraße 22-24
24103 Kiel
Tel.: 0431/55422-0
Fax: 0431/554948
E-Mail: info@gew-sh.de
www.gew-sh.de

GEW Thüringen

Heinrich-Mann-Str. 22
99096 Erfurt
Tel.: 0361/59095-0
Fax: 0361/59095-60
E-Mail: info@gew-thueringen.de
www.gew-thueringen.de

Antrag auf Mitgliedschaft in der GEW

(Bitte in Druckschrift ausfüllen)

Frau/Herr

Vorname/Name

Straße/Nr.

Land (D für BRD), Postleitzahl/Ort

E-Mail-Adresse

Geburtsdatum

Nationalität

Telefon

bisher gewerkschaftlich organisiert bei

von

bis (Monat/Jahr)

Name/Ort der Bank

Kontonummer

BLZ

Berufsbezeichnung/-ziel

beschäftigt seit

Fachgruppe

Tarif-/Entgelt-/Besoldungsgruppe

gültig seit

Stufe

Bruttoeinkommen mtl.

Betrieb/Dienststelle

Träger

Straße/Nr. des Betriebs/der Dienststelle

Postleitzahl/Ort

Beschäftigungsverhältnis

angestellt

beurlaubt ohne Bezüge

beamtet

teilzeitbeschäftigt mit _____ Std./Woche

in Rente

im Studium

pensioniert

ABM

Altersübergangsgeld

Vorbereitungsdienst/Berufspraktikum

arbeitslos

befristet bis:

Honorarkraft

Sonstiges

Jedes Mitglied der GEW ist verpflichtet, den satzungsgemäßen Beitrag zu entrichten und seine Zahlungen darauf hin regelmäßig zu überprüfen. Mit meiner Unterschrift auf diesem Antrag ermächtige ich die GEW zugleich wider-ruflich, den von mir zu leistenden Mitgliedsbeitrag vierteljährlich von meinem Konto abzubuchen.

Ort, Datum

Unterschrift

Die uns von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten sind nur zur Erfüllung unserer satzungsgemäßen Aufgaben auf Datenträgern gespeichert und entsprechend den Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes geschützt. Bitte senden Sie den ausgefüllten Antrag an den für Sie zuständigen Landesverband oder an den:

GEW-Hauptvorstand
Postfach 90 04 09
60444 Frankfurt am Main



